



NS KAMPFRUF

KAMPFSCHRIFT DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHEN
ARBEITERPARTEI AUSLANDS – UND AUFBAUORGANISATION

Nummer 227

Gegründet 1973

6 / 2020 (131)

Seine Ehre hieß Treue – Nachruf anlässlich des 1. Todestages von SS-Hauptsturmführer und Ritterkreuzträger Rudolf von Ribbentrop

Teil II

Nach erfolgter Genesung wurde von Ribbentrop im Juni 1943 in den Mittelabschnitt der Ostfront verlegt, wo er im Juli des gleichen Jahres während der Operation „Zitadelle“ im Kursker Bogen als Führer der 6. Kompanie des Panzerregiments der LAH zum Einsatz gelangte. Dort stand er der sowjetischen 5. Garde-Panzerarmee gegenüber. Während dieser, bis dato größten Panzerschlacht der Weltgeschichte, gelang es von Ribbentrop und seiner Panzerbesatzung - in todesmutigem Einsatz - mind. 14 bolschewistische Panzer auszuschalten. Rudolf von Ribbentrop schilderte das Aufeinandertreffen mit den sowjetischen Panzermassen in einem Interview wie folgt: „In einer Reihe auf einem Hang aufgefahren, kamen von rechts die feindlichen Panzer angerollt. Trotz zweier



Abschüsse nahm der Feind keine Notiz von unseren Panzern. Plötzlich drehte einer ein. Ich gab dem Fahrer den Befehl zum Anfahren, der Panzer IV stieß am Feind vorbei, und von hinten schoss man den feindlichen T 34 ab. Dann fuhren unsere Panzer den russischen Kampfwagen hinterher, bis wir uns inmitten der feindlichen Armada befanden.“. In diesem wahrhaft verwegenen Husarenstreiche wurden allein durch den Panzer von Ribbentrops mind. 14 Feindpanzer vernichtet. Für diese Waffentat wurde er schließlich noch im Juli des gleichen Jahres mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz, der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung (abgesehen von den darauf basierenden möglichen zusätzlichen Abstufungen “Eichenlaub“, “Schwerter“, “Brillanten“), dekoriert.

Die Schlacht im Kursker Bogen musste deutscherseits schlussendlich aufgrund der zwischenzeitlich erfolgten westalliierten Invasion Siziliens abgebrochen werden. Insgesamt betrachtet erlitt die Rote Armee im Rahmen von Operation “Zitadelle“ aber erhebliche Verluste, trotz der Tatsache, dass die Bolschewisten über gut getarnte und tief gestaffelte Stellungssysteme verfügten, materiell und personell überlegen waren, sowie eine Vielzahl Eliteeinheiten vor Ort konzentriert hatten. Unter Einbeziehung der Nebenabschnitte lautete das Verlustverhältnis jedenfalls 1:6 zugunsten der Deutschen Wehrmacht. Mehrere sowjetische Großverbände wurden völlig aufgerieben. Betrachtet man den Schlachtverlauf im gesamten Kursker Bogen bis Mitte Juli 1943, so erreichten allein die sowjetischen Panzerverluste dabei das Siebenfache der Deutschen. Auch die Verluste an Kampfflugzeugen überstiegen die der deutschen Luftwaffe um ein Vielfaches; so wurden bereits in der Angriffsphase mind. 1.000 sowjetische

Flugzeuge allein im Rahmen von Luftkämpfen abgeschossen. Die avisierte große Einkesselung und Vernichtung der roten Bolschewisten gelang zwar nicht, aber die Ostfront wurde stabilisiert.

Nach anschließender Verlegung der LAH in den Westen, so wurde der nunmehr im Range eines SS-Obersturmführers stehende Rudolf von Ribbentrop dem Panzerregiment 12, 3. Kompanie, deren Führung er sogleich übernahm, innerhalb der zu jener Zeit gerade in Aufstellung befindlichen Schwesterdivision der LAH, der 12. SS-Panzerdivision “Hitlerjugend“, deren Mannschaften aus heldenhaften Kriegsfreiwilligen der HJ des Jahrgangs 1926 bestand, als Kader zugeteilt (das Rahmenpersonal bestand vornehmlich aus Führern der LAH). Dort versah er also sodann wieder leitenden Dienst in einer Panzereinheit, dabei freilich immer an vorderster Front stehend. Anfang des Jahres 1944 erfolgte die Verbandsausbildung, bevor es im April des selben Jahres in den Raum von Bernay-Evreux-Chambois-Trunging, um sich dort für die bereits deutscherseits antizipierte westalliierte Invasion Frankreichs vorzubereiten. Die SS-Division “Hitlerjugend“ entwickelte sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens und trotz der zu jener Zeit bereits schwierigen Kriegslage zu einer der legendärsten militärischen Formationen der Kriegsgeschichte. Ausweislich eines internen Berichtes der Heeresführung, so galt die Division zu diesem Zeitpunkt als bestausgebildetste an der Invasionsfront. Am 3. Juni 1944 erfolgte auf der Rückfahrt von einer Nachtübung zwischen Evreux und Lisieux auf der Route National ein britischer Tieffliegerangriff durch “Spitfire“-Jäger auf den Kübelwagen Rudolf von Ribbentrops, woraufhin dieser erneut eine schwere Verwundung davontrug. Dass er diesen Angriff überlebte



glich einem Wunder. Es folgte die sofortige Verlegung in das benachbarte Luftwaffenlazarett Bernay.

Als dann drei Tage später, am 6.6.1944, die westalliierte Landung in der Normandie ("Operation Overlord") startete, da hielt ihn nichts mehr; entgegen ausdrücklichen ärztlichen Rates, der eine sofortige Verlegung in ein Heimatlazarett als indiziert betrachtete, so begab sich von Ribbentrop dennoch spontan, mit geschientem Arme, zurück zu seinem Regiment. Er kam gerade noch rechtzeitig, um den bis dahin in seiner Abwesenheit kommissarisch tätig gewesenen Hauptmann der Heerespanzertruppe wieder abzulösen, nicht zuletzt deshalb, da dieser zu jenem Zeitpunkt aufgrund eines Nervenzusammenbruches ersichtlich auch nicht mehr dienstfähig war. Gerade in dieser kritischen Situation - es hatte aufgrund der Inkompetenz besagten Hauptmannes im Rahmen eines Panzervorstoßes auf Norrey einiger Züge der 3. Kompanie, welcher im konzentrierten Feuer eines alliierten Hinterhaltes liegen geblieben war, wobei sogar gekennzeichnete Sanitätseinheiten durch die Alliierten beschossen wurden (freilich kein Einzelfall), einige Verluste wertvoller "Panther"-Panzer Typ V gegeben -, so raffte von Ribbentrop alles zusammen was noch vorhanden war, und so gelang es schließlich zumindest die eigenen Linien zu halten, namentlich den Anschluss an die benachbarte Panzerlehrdivision nicht abreißen zu lassen.

Im weiteren Verlaufe der schweren Kämpfe zeichnete sich Rudolf von Ribbentrop insb. bei der anschließenden harten Verteidigung der wichtigen nordfranzösischen Metropole Caen aus. Das Panzerregiment 12 sollte in wenigen Wochen bereits mind. 219 feindliche Panzer vernichtet haben. Es

waren gerade die SS-Verbände - darunter die "Hitlerjugend" -, welche die Invasionsfront zu stabilisieren vermochten. SS-Oberstgruppenführer Paul Hausser führte bspw. im Rahmen der späteren Schlacht um den Kessel von Falaise - eine Schlacht, die bereits die damaligen Zeitgenossen als "Hölle von Falaise" und "Stalingrad des Westfront" bezeichneten -, persönlich, in vorderster Linie, getreu der alten preußischen Devise „geführt wird vorn!“, der such besonders die Führerschaft der Waffen-SS verschrieben hatte. Reichsjugendführer Artur Axmann, auf dessen Vorschlag hin die Aufstellung der Division im ersten Halbjahr 1943 initiiert worden war, der die Truppe regelmäßig inspizierte und vor allem auch selbst über Fronterfahrung verfügte, fasste die Leistung der Truppe in seinen Memoiren wie folgt prägnant zusammen: „Die Division war ein Bollwerk an der Invasionsfront“ (vgl. Artur Axmann - "Das kann doch nicht das Ende sein" 1. Aufl., 338). Die Kämpfe waren derart hart, als dass bereits Mitte Juni, also etwas mehr als eine Woche nach der westalliierten Invasion, in Folge einige Teile der SS-Division "Hitlerjugend" bereits wieder vollständig aus der Front herausgelöst werden mussten; das 3. Regiment bspw., welches den größten Blutzoll entrichtet hatte, musste vollständig neu aufgestellt werden, während die restlichen noch intakten Panzerkampfwagen an der Front für die verbliebenen einsatzfähigen Einheiten belassen wurden. Die militärhistorische Fachliteratur geht davon aus, dass die spätere Neuaufstellung des Verbandes überhaupt nur der ausgezeichneten Führung Rudolf von Ribbentrops zu verdanken war, da dieser als kompetenter Kompaniechef und Ausbilder umsichtige Menschenführung betrieb, sodass sich hierdurch trotz der schwierigen Kriegslage der Blutzoll vergleichsweise in Grenzen halten ließ.



Im Rahmen der harten Kämpfe der "Hitlerjugend" fiel bereits am 14.6.1944 in Venoix bei Caen der erste Divisionskommandeur, SS-Brigadeführer Fritz Witt, Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub, in seinem Gefechtsstand während eines Feuerüberfalls westallierter Schiffsartillerie. Sein Nachfolger wurde der berühmte und ebenfalls mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuze dekorierte Kurt - "Panzermeyer" - Meyer, vormalige Führer des Panzerregiments 25 und spätere SS-Brigadeführer. Dieser Mann war ein wahrhaftiger Politischer Soldat; Angehöriger LAH bereits seit 1934. Unter seiner Führung leistete die Division trotz massiver feindlicher Luftüberlegenheit, Nachschubschwierigkeiten und erheblichen eigenen personellen wie materiellen Verlusten im Großraume Caen-Falaise 2 ½

Monate hindurch erbittertsten Widerstand gegen die jüdisch gelenkte Invasion Europas. "Panzermeyer" geriet am 6.9.1944 verwundet in kanadische Kriegsgefangenschaft, wo er schließlich aufgrund haltloser Anschuldigungen zunächst zum Tode "verurteilt" wurde. Aufgrund internationaler Proteste wurde die Todesstrafe jedoch zunächst in lebenslänglich umgewandelt, und "Panzermeyer" wurde in Folge dessen in ein kanadisches Zuchthaus überstellt, im Jahre 1951 dann in die BRD, in ein britisches Gefangenenlager in Werl. Erst 1954 wurde er entlassen. Er verstarb schließlich im Jahre 1961 in Hagen an akutem Herzversagen (für Interessierte sei an dieser Stelle weiterführend auf sein in der Nachkriegszeit publiziertes Werk "Grenadiere!" verwiesen) - ein Leben für Deutschland und die Bewegung. Sein

Nachfolger wurde im Spätsommer 1944 jedenfalls zeitweilig der zu diesem Zeitpunkt im Range eines SS-Obersturmbannführers stehende bewährte Erste Generalstabsoffizier der Division, Hubert Meyer, welcher bis zum letzten Tag des Krieges Erster Generalstabsoffizier bleiben sollte (für an der Divisionsgeschichte bzw. generell militärhistorische Interessierte ist die durch diesen nach dem Kriege publizierte Divisionsgeschichte, welche unter dem Titel "Divisionsgeschichte der 12. SS-Panzerdivision "Hitlerjugend"" erschien, zu empfehlen). Letzter Divisionskommandeur war der ebenfalls hochbewährte SS-Brigadeführer Hugo Kraas.

Noch während der Kämpfe in Frankreich erkrankte Rudolf von Ribbentrop an Gelbsucht, was ihn erneut ins Lazarett zwang.

Zu den obig umrissenen Gefechten in der Normandie bleibt abschließend noch folgende bezeichnende Begebenheit zu erwähnen, was die Haltung der Westalliierten gegenüber damals dort eingesetzten deutschen Verbände anbelangt. So äußerte sich der bekannte britische Feldmarschall Bernard Montgomery gegenüber dem nach harten Kämpfen im August 1944 schließlich in Gefangenschaft geratenen Kommandeur des Panzerregiments 12, SS-Obersturmbannführer Max Wünsche, wie folgt: „Wir werden die deutschen Gefangenen gemäß der Genfer Konvention behandeln [Lüge], nicht aber die SS. Die werden wir als das behandeln, was sie ist: politisches Ungeziefer, politischer Dreck.“. Dennoch kam er gleichsam nicht umhin die Leistung dieser von ihm und anderen doch so verteuerten Truppe einzugestehen, als er weitergehend formulierte: „Dagegen [also im Vergleich zur SS] sind wir noch

Amateure.“. Ein weiterer hoher britischer Militär in Generalsrang bezeichnete die SS später in einer fachlichen Abhandlung bereits titelgebend als einen „Gegner aus Stahl“, mit hohem Vorbildcharakter und grundanständigem Wesen. Und ein kanadischer Offizier äußerte sich gegenüber Kriegsgefangenen Deutschen bzgl. der "HJ"-Div., die von den Alliierten zu Anfang noch als "Babydivision" verspottet worden war, wie folgt: „Anfangs hatten wir gelacht über sie, jetzt müssen wir staunen, wo ihr Deutsche nach fünf Jahren Krieg noch eine solche Jugend herhabt.“. Es bleibt an dieser Stelle nur darauf hinzuweisen, dass die SS sowohl militärisch als auch politisch Avantgarde war. Weitergehend bleibt im Kontexte der hehren Worte Montgomerys hinsichtlich des von diesem heuchlerisch proklamierten Umganges mit deutschen Kriegsgefangenen leider nur in tatsächlicher Hinsicht zu konstatieren, dass diese – ungeachtet der jeweiligen Truppengattung – auch seitens der Westalliierten faktisch betrachtet jedoch oftmals nur sehr schlecht behandelt worden sind (s. nur "Rheinwiesenzlager"), sogar oftmals Opfer von Kriegsverbrechen wurden (es wurde vom ersten Tage des Krieges an gezielt Jagd auf die SS gemacht. Man kann bspw. im Falle der Ostfront auch nicht von "Rache" sprechen wie dies bis heute vielfach von interessierten Kreisen aus getan wird, wenn man sich nämlich die Tatsache vergegenwärtigt, dass bspw. vom ersten Tage des Russlandfeldzuges an gezielt in Gefangenschaft geratene SS-Männer massakriert worden sind, und sich weitergehend bewusst macht, dass derartige Kriegsverbrechen von Seiten der UdSSR zuvor auch schon gegen Militär und Zivilisten u.a. der kleinen baltischen Staaten und Polen erfolgt sind. Es ist dies ein ur-bolschewistisches Prinzip, gerade die Träger eines Volkstumes gezielt auszuradieren und die weitere



Volkssubstanz zu dezimieren, um einer neuen, jüdisch gelenkten Herrschaft bestehend aus Untermenschum den Weg freizumachen bzw. freizuschiessen.

Wer daher versucht derartiges zu rechtfertigen oder zu entschuldigen, der ist entweder ein Volksverräter oder ein Idiot). Die besondere Verfolgung der SS, ob nun Allgemeine SS, Waffen-SS, SS-Totenkopfstandarten oder SD, ist nur durch die bereits damals vorherrschende und gezielte politisch-mediale Dämonisierung dieser Organisation zu erklären. In den allermeisten Fällen (s. nur den Verlauf der Schlacht von Arnheim-Nimwegen) hat sich die SS nämlich stets korrekt verhalten; es gab mithin also keinen objektivierbaren Grund, diese Männer derart zu dämonisieren. Die politische Intention dieser jüdisch orchestrierten und mithin völlig haltlosen Greuelpropaganda

liegt natürlich auf der Hand: 1. generell anti-deutsche Ressentiments zu schüren um die eigene politische wie militärische Position nach außen wie innen zu legitimieren (man darf ja nicht vergessen, dass die westalliierten Staaten "Demokratien" mit regelmäßigen Wahlgängen waren...). Und man sage nun nicht, dass sei ein Einzelfall gewesen! Die Kriege dieser Staaten - vor allem der USA - davor und danach sind allesamt genauso oder ähnlich begründet und entsprechend propagandistisch aufbereitet worden), 2. die SS – als eine der Hauptträgerinnen der deutschen Elite sowie einzige Trägerin der globalen, vor allem europäischen, arischen Elite (es beteiligten sich ja auch Arier von anderen Kontinenten, bspw. den USA) – physisch wie moralisch zu liquidieren.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

Bestellschein

Beiliegend ist meine vollständige Vorausbezahlung in der Höhe von Euro _____.
(Nur Banknoten. Keine Münzen, keine Schecks.)

() *NS KAMPFRUF*. Abonnement für die nächsten zwölf Ausgaben – 30,00 Euro.

() **Spende! - Deine Hilfe ist wichtig!**

Nummer	Beschreibung	Preis
--------	--------------	-------

_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____

Gesamtbetrag _____

Kenn-Nummer _____

(Wer eine Kenn-Nummer hat, braucht Namen und Anschrift NICHT anzugeben!)

Name _____

Anschrift _____

Entweder KEINEN (oder einen FALSCHEN) Absender auf Ihrem Briefumschlag schreiben! Die auffällige Abkürzung "NSDAP/AO" auf dem Briefumschlag weglassen. Einschreiben vermeiden, denn es kann zurückverfolgt werden. Einfach so adressieren:

PO Box 6414 – Lincoln NE 68506 – USA